

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 2. Mai 1901.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz Jährlich Fr. 6 80
 Postunten Halbjährlich " 3 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Gaasenslein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz " " 20 "
 Für das Ausland " " 25 "
 Reklamen " " 50 "

**„O, lerne fühlen,
 welches Stamm's du bist!“**
 (Wald. Zell, II. A., 1. Ec.)

Großer Denker, wahrer Dichter, und aller edlen Menschen Auge leuchtet sehnsuchtmächtig auf, wenn die ergreifenden Gesänge der Religion in andachtsvoller Stunde rauschen; und es flammt und spricht, wenn des Vaterlandes gewaltige Hymnen „durch die Wolken steigen.“

Gott und Vaterland — diese zwei Ideale, sie sind das ewigunvergängliche, aber auch ewig unentbehrliche Kennzeichen eines Volkes — wenn es glücklich ist und glücklich bleiben will.

Mit dem einen schwindet das andere. — Mit dem Gottesgedanken entschwindet auch die Idee eines Vaterlandes.

Mit fürchterlich drohendem Antlitz vollbringt der Geist der Vernichtung seine schwarze Arbeit — er reißt den Gottesgedanken langsam, aber stetig aus dem Herzen der Völker, und führt den Gedanken des Vaterlandes mit sich fort.

Was er damit treibt, es ist ein altes Spiel, aber vielleicht gab es keine Zeit, in der er je größere Erfolge damit zu verzeichnen hatte, als gerade in der gegenwärtigen Zeit.

Eine Zeit ohne Gott und Vaterland ist eine Zeit der Vernichtung. Und wenn auch die Philosophen noch so nackt und frech die Selbstvernichtung als eine unabweisbare Notwendigkeit predigen; wenn diese Vernichtung ungerufen, schnell und doch so schleichennd tödend, mahneid, einherkommt, dann steigen auch dem Vernichtungsprediger die Haare zu Berge und er schreit ersterbend noch nach dem Leben.

Jede große Bewegung im Leben der Menschheit hat ihre entsprechende Gegenbewegung. Auch diese Vernichtung der höchsten Menschheitsideale — das Glück der Zeit und das Glück der Ewigkeit — das Glück im Anschauen Gottes und das Glück des Friedens unter den Menschen — auch diese Vernichtung ruft einer Gegenbewegung, weil man nicht ungestraft am Heiligsten rütteln darf, und weil der Mensch, trotz allem, nur in jenen Idealen sich glücklich fühlt. Es müssen Gegenströmungen entstehen.

Die Völker gehen mit dem „Fortschritt“ vorwärts, aber — abwärts. Wir müssen rückwärts aber — aufwärts. Einen Stillstand gibt es ja nirgends — nicht in der Natur und nicht im Herzen.

Wohin müssen wir? Zu unserem Stamm zurück — zum Gottesgedanken, zum Schöpfergedanken, und damit kommt dann auch den Völkern der Friede wieder.

In diesem Sinne will ich die Worte des deutschen Kaisers hier wiedergeben, die er zu Bonn gesprochen hat zu den Studenten der dortigen Universität. Wilhelm II. ist kein „Schweiger“, er redet viel — aber auch das Wort ist eine That, besonders das Wort eines Kaisers, ganz besonders das Wort eines christlichen Kaisers.

Er sprach: Sie (Studenten) sollen sich freuen, wenn der Becher klingt und muntere Lieder schallen. Wer rein sei die Quelle, aus der Sie Ihre Freude schöpfen. Rein wie der goldene Saft der Reben; nachhaltig tief, wie der Vater Rhein. Blicken wir umher im Rheinland, so steigen vor unsern Augen auf die Bilder der Vergangenheit. Wenn Sie den Rheingau durchziehen von Nachen bis Mainz, so kann wahrlich das Gefühl des Stolzes und der Freude Ihr Herz erfüllen. Hier sehen Sie das Deutsche Reich vor Zeit des Carolus Magnus bis zur Glanzepoche Friedrich Barbarossas.

Warum aber zerfiel diese Herrlichkeit, warum sank die Macht Barbarossas dahin? Weil das Deutsche Reich nicht auf nationaler Basis aufgebaut war; weil der Universalgedanke eine gesunde deutsch-nationale Entwicklung nicht zuließ. Das Wesen der Nation ist die Abgrenzung nach außen, die Persönlichkeit eines Volkes, seiner Masseneigentümlichkeit entsprechend. Sonst müßte des alten Reiches Bestand zerfallen, weil es durch seinen Universalismus an dem Krystallisationsprozeß zur Nation gehindert ward, und zwar zur Nation im Ganzen.

Schweres Leid kam über unser deutsches Vaterland, schweres Leid auch über die Gestade unseres Rheines!

Blicken Sie hin auf das Deutsche Eck in Koblenz, blicken Sie hin nach Rüdesheim zum Niederwald. Das sind Bilder, welche Sie lehren sollen, Bürger zu sein einer einzigen germanischen Nation! Dazu sollen Sie, meine jungen Kommilitonen, sich vorbereiten; dazu sind Sie hier! Herrlich emporgelüht steht das Reich vor Ihnen, Freude und dankbare Wonne erfülle Sie, und der feste mannhafteste Vorsatz, als Germanen an Germanien zu arbeiten, es zu heben, stärken, tragen, durchglühe Sie! Die Zukunft erwartet Sie und wird Ihre Kräfte gebrauchen. Aber nicht, um sie in kosmopolitischen Träumereien zu ver-

schwenden oder in den Dienst einseitiger Parteitendenzen zu stellen, sondern um die Festigkeit des nationalen Gedankens und um unsere Ideale zu pflegen.

Doch wer soll uns zu diesem Streben, dieser Arbeit die Kraft verleihen? Das vermag nur Einer. Es ist der, dessen Namen wir alle tragen, der unsere Sünden auf sich genommen, der vor uns auf Erden gewandelt ist, der uns vorgearbeitet hat, unser Heiland und Herr!

Er pflanzte in uns allen die edle Saat, den guten Kern; — Er verleihe, daß Ihre Triebfedern lauter, Ihre Ziele rein sein und bleiben mögen!

Weltfeiertag

(1. Mai 1901)

(K. V.) Dazu wird jetzt wiederum von der Sozialdemokratie gerufen. Es gab eine Zeit, wo ängstliche „Bourgeois“ die Märsche als eine Kraftprobe fürchteten, bei welcher die Unternehmerschaft unterliegen könnte. Wer sich heute noch wegen dieses Tages besorgt zeigt, der thut es wohl mehr mit dem Hintergedanken, ihm für das Scharswachertum auszunutzen, als in dem wirklichen Glauben an irgend welche Gefahr. Wir haben sogar die Empfindung, daß die Führer der Sozialdemokratie selbst am liebsten von der Märsche wieder los wären. Der eigentliche Gedanke bei dem „Arbeiterweltfeiertag“ ist doch, daß die Arbeiterschaft der „kapitalistischen Gesellschaft“ aller Länder die Wahrheit der Sagen beweisen soll: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.“ Die „Proletarier aller Länder“ sollten allen „Kapitalisten“ und Unternehmern zum Trost am 1. Mai „feiern“ im eigentlichen Sinne, die Arbeit einstellen; man wollte zeigen, daß sie der stärkere Teil seien.

Was ist aber aus dieser Idee in der Wirklichkeit geworden? Niemals und nirgends, auch nicht einmal an einem einzigen Orte ist es zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung gekommen. Es wäre schon sehr viel gewesen, wenn in einem einzigen Gewerbe in einer einzigen Stadt vollständig geseiert worden wäre. Thatsächlich ist die Feier auf einzelne Arbeitsstätten, oder gar auf einen Teil der Arbeiter einzelner Arbeiterstätten beschränkt geblieben. In Deutschland sahen die Führer bald ein, daß der allgemeine Feiertag nicht zu erzwingen sei, und beschränkten das Feiertagsgebot auf den Fall, daß die Arbeiter es ohne Nachteil für sich erfüllen könnten. Das ist nur hier und da möglich gewesen. Wo sonst die Arbeiter am 1. Mai fern blieben, haben sie es mit Entlassung hängen müssen. Mit Streik und Boykott hat man dann wohl versucht, die Zurücknahme der Entlassung zu erzwingen. Aber die von Jahr zu Jahr sinkende Zahl der ohne Zustimmung des Untere-

kauf

inden und leiber, Was ons Neby, em Gasthof der Neu- H 1606

kauf, erster zu Kontur- 468

ligen

brte Ma- ng der Neu- nentbehr-

bare Ueber- und Ebene,

tu neh- in Ketten- nenen-Expe- wogler, in 69 F. 475

en

nd 2 Juch- wofen und tritt! fort. nenen-Expe- wogler, in 69 F. 475

erung

Montag, hr, in der folgendes Steigerung Gemeinde des In- Matt- und en Wald, Schweine- t schönem

en,

ried.

ten

sonen ge- me einer Nebenver- kennntnisse K. J. 12 4. 447

nehmers feiernden Arbeiter bezeugt schon, daß man mit dem Verluße des Zwanges gescheitert ist. So beschränkt sich denn längst die „Maiseier“ in der Hauptsache auf Versammlungen und Festveranstaltungen am Abend und auf die Verteilung oder vielmehr den Verkauf von „Festzeichen“ und „Festblättern“ zu Gunsten der Parteikasse. Die große Kraftprobe ist zu einer harmlosen Demonstration für den Achtstundentag geworden.

Nur einmal, als der 1. Mai auf einen Sonntag fiel, konnte man ihn in imposanter Weise durch große Volksfeste feiern; nur fehlte ihm da gerade den eigentlichen Kern, denn man hatte die Feier den Unternehmern nicht abgetrotzt. Diesmal dürfte der 1. Mai ganz besonders vorzüglich gefeiert werden. Die wirtschaftliche Konjunktur ist nicht darnach angethan, die Arbeiter übermütig zu machen. Manchem Unternehmer geschieht am Ende ein Gefallen, wenn man die Arbeit am 1. Mai einstellt und damit einen Anlaß zur gänglichen Entlassung gibt. Heute darf sich niemand sorglos sagen: wenn ich in diesem Betriebe am 2. Mai nicht wieder angenommen werde, finde ich in einem anderen bereitwillig Aufnahme. Das werden sich alle besonnenen Arbeiter, zumal, wenn sie Frau und Kinder haben, selbst gegenwärtig halten, und darum wird es, wie gesagt, nicht viel mit dem „Maiseiertage“ von 1901 werden.

Wir gönnen den Arbeitern einen freien Tag am 1. Mai von ganzem Herzen. Sie haben der freien Tage nicht zu viel. Hier und da haben ja Unternehmer ihren Arbeitern den Tag auch frei gegeben. Es wäre ganz schön, wenn das allgemein geschähe. Aber wenn die Arbeiter den Feiertag erzwingen wollen, setzen sie sich ins Unrecht. Den deutschen Arbeitern ist nachzuräumen, daß sie den 1. Mai nicht, wie es in anderen Ländern vielfach, namentlich in den ersten Zeiten geschah, zu groben Ausschreitungen, Straßenkrawallen usw. benutzt haben. Damit ist indes das Erzwingenwollen der Feier noch nicht gerechtfertigt, und dies Erzwingenwollen ist doch eigentlich das Wesen der Maiseier. Wenn die Arbeitgeber freiwillig „alle Räder still stehen“ lassen, so handelt es sich um keine Kraftprobe mehr. „Schanden halber“ und um des „Prestigés“ willen kann man jetzt nicht gut mehr zurück und auf die ganze Maiseier Verzicht leisten. Im Interesse der Arbeiter wäre aber diesmal dringender als sonst zu wünschen, daß allen der Gedanke, dem Arbeitgeber zum Trotz zu feiern, ausgedehnt werden könnte. Die Idee der Kraftprobe muß doch einmal ganz aus der Maiseier verschwinden. Zeiten, wie die jetzigen, wären besonders dazu angethan, dies zu vermitteln.

Landwirtschaftliches

Die Gründung eines aargauischen Bauernverbandes (Schluß)

Sollen denn die Völker nie etwas lernen aus der Geschichte? Soll auch unser Volk mit vollen Segeln dem gleichen Schicksal entgegen fahren? Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung, noch ist es Zeit, sie zu hemmen. Erst seit etwa 20 Jahren nimmt der Bauernstand ab; aber wenn unsere Wirtschaftspolitik sich nicht ändert, wird der Niedergang in den nächsten Jahrzehnten ein rapider sein. An unserem Volke müßten sich aber die Folgen dieser kurzfristigen Selbstsucht und dieses Uebermutes rascher geltend machen als bei irgend einem anderen Volke. Uns fehlt die Verbindung mit dem Meere und der Rückhalt in den Kolonien. Die Fremdenzahl hat heute schon unheimliche Bissern erreicht; sobald der Zustuß der inländischen Landwirtschaft aufhört, wird sie zu einer Landesgefahr werden. Erinnern wir uns an die Erfahrungen der Buren in Südafrika. Glauben sie auch, daß unsere Nachbarstaaten, die jetzt mit einer großartigen Agrarpolitik an der Erhaltung des

Bauernstandes arbeiten, je ein kleines Staatswesen mitten in Europa kulden würden, in welchem eine sozialdemokratisch gefärbte Stadt- und Arbeiterbevölkerung die Mehrheit hat und die Regierung führt? Wenn einmal der schweizerische Bauernstand verschwunden ist und infolge dessen die historisch überlieferte Eigenart unseres Volkes verblasst sein wird, wenn das nationale Gefühl inmitten einer kosmopolitischen Stadtbevölkerung aufhört, die Gemüter zu bewegen, dann wird die Stunde geschlagen haben, da auch unsere kleine Alpenrepublik die von den Vorfahren überlieferten höchsten Güter, die Freiheit und Unabhängigkeit zu Grabe trägt. Und die Geschichtsschreibung wird auch über unsere Zeit urteilen, daß sie augenblicklichen Gewinn und Profit höher veranschlagt hat, als die Erhaltung schweizerischer Volkskraft, -gesundheit und -unverdorbenheit, und daß sie dadurch das Erbe der Väter verschachert, verloren, vernichtet hat.

Doch nein! das soll nicht geschehen wie kennen die Gefahr und unser Mahn- und Weckruf soll durch die Lande klingen, die Indifferenten aufwecken, die Irrenden belehren, die Gegner entwarnen. Einst haben die Bauer unser Volk von ausländischen Feinden befreit und das Land gerettet. Heute rufen wir sie gegen einen inneren Feind zum Kampfe. Freunde, auf zur That, gründet unseren Bund und vorwärts mit frischem Mute im Vertrauen auf unsere gute Sache und den Gerechtigkeitssinn unseres Volkes! „Die Bauernschaft, die Vaterland,“ hieß das Losungswort für den heutigen Tag, „die Bauernschaft, die Vaterland,“ sei die Richtschnur für unser künftiges Thun. In diesem Zeichen wollen wir siegen!

Aus der Schweiz

— „Schweizerische Rundschau.“ Diese neue, unter der Redaktion von Dr. A. Bisler, Dr. E. Suter und Hans von Matt im Verlage von Hans von Matt und Co. in Stans erscheinende Zeitschrift findet auch im Auslande sehr anerkennende Beurteilung. So schreibt im „Wiener Vaterland“ (Nr. 94) der bekannte österreichische Dichter Franz Siefert darüber:

Von dieser neuen, vornehm gehaltenen und der geistigen Regsamkeit der schweizerischen Katholiken das beste Zeugnis ausstellenden Revue liegen mir drei Hefte zur Besprechung vor, die wohl die hochgepannetesten, an ein junges, herausragendes Unternehmen zu stellenden Anforderungen befriedigen. Den schweizerischen Katholiken ist zu dieser, auf der Höhe der Zeit stehenden Revue nur zu gratulieren, aber auch die gebildeten Katholiken Oesterreichs möchten wir auf das vielfach sprechende Unternehmen mit wärmster Empfehlung aufmerksam machen.

Auch die „Kölnische Volkszeitung“ (Vitterar. Beilage Nr. 14) widmet dieser „neuen katholischen Revue größeren Stiles“ eine sehr sympathische Besprechung, worin sie darauf aufmerksam macht, daß wenn auch „vorwiegend schweizerische katholische Schriftsteller und Gelehrte zu Worte kommen, ihr Gedankenkreis doch nichts weniger als auf die Schweiz beschränkt ist“.

Ausland

Griesheim. Unter riesiger Teilnahme fand Montag Vormittag die Beerdigung der in Griesheim wohnhaft gewesenen Opfer der Katastrophe vom letzten Donnerstag statt. Die Leichen waren in elf ganz kleinen Särgen geborgen. Den Leichenzug eröffnete die Musikkapelle des 81. Infanterieregiments. Hierauf folgten die zahlreichen Vereine Griesheims mit umflorten Fahnen. Dann kam die Musikkapelle der Griesheimer Feuerwehr. Ihr folgte der protestantische Pfarrer von Griesheim und dann auf einem von zwei Pferden gezogenen, mit schwarzen Tüchern drapierten Wagen die vier Leichen der protestantischen Opfer. Auf zwei weiteren Wagen folgten die Leichen der katholischen Opfer. Hinter den Wagen gingen zahlreiche Angehörige der

Verstorbenen. Unter den vielen Kranzspenden fiel besonders diejenige des Ministers Bressold auf. Im Zug folgte alsdann auch die Direktion, der Aufsichtsrat und Verwaltungsrat der Bahnl, der Regierungspräsident, zahlreiche Offiziere und die Lokalbehörden. Auf dem Friedhof war ein Massengrab ausgeworfen, in welches die Särge versenkt wurden. Die beiden Pfarrer sowie ein Mitglied der Direktion hielten Ansprachen. Mit einem Choral schloß gegen 1 Uhr die Feier.

Berlin. Graf Waldersee telegraphiert aus Peking unterm 28. April: Infolge der Schwierigkeiten der Verbindungen ist mir erst letzte Nacht folgende Meldung über die Gesechte der vier Kolonnen Kettlers am 23. und 24. April gekommen: Der Feind ist auf der ganzen Linie zurückgeschlagen. Kettler marschiert in kleinen Etappen nach Paolig-su. Das Bataillon Mühlenfels folgt zu Fuß in den Bergen, um nach Peking zurückzulehren.

— Aus Peking wird unterm 28. April vormittags telegraphiert: Ein Zug der Linie Peking Tientsin ist bei Lofa entgleist. Von Deutschen ist niemand umgelommen; 2 Amerikaner und 4 Chinesen wurden verwundet, 11 Chinesen getölet.

Peking. Am 23. April fanden an der chinesischen Mauer drei Gesechte statt, am 24. April eines zwischen den Kolonnen Kettlers und den Chinesen unter General Lui. Die Chinesen wurden überall zurückgedrängt, zum Teil nach hartnäckigem Widerstand. 4 Offiziere verwundet, 3 Mann tot, 32 verwundet.

New York. Li Hung Tschang hat an den „Christian Herald“ telegraphiert, eine ernste Hungersnot breite sich in der Provinz Schansi aus. Ueber 11 Millionen der Bewohner seien davon betroffen. Hilfe sei dringend nötig.

Konstantinopel. Die englische und französische Botschaft machten ernste Vorstellungen im Palais wegen der neuerlichen Einfälle der Kurden in das Vilajet Mosul, wobei diese Ortschaft ausgeraubt, niedergebrannt und die Christen niedergemacht haben. Das Palais gab sofort Befehl, die Schuldigen zu verhaften und für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen.

— Die Nachrichten aus Jemen (Arabien) lauten fortgesetzt ungünstig. Der Scheich Saadeben-Hodejsba erklärte sich zum Kalifen und ergriff die Waffen gegen die türkische Garnison. Die meisten Stämme stimmen ihm zu. Sie sind mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet, die ihnen namentlich von englischen Händen zugeführt wurden.

London. Dem „Standard“ wird aus Berlin unterm 28. April telegraphiert: Rußland organisiert zwei neue Armeekorps in einer Gesamtstärke von 80,000 Mann unter dem Befehl des Generals Saharoff, Chef der Mandtschurischen Eisenbahn.

Kirchliches

Einsteleln

Die Georgsprozession vom letzten Sonntag dauerte über anderthalb Stunden. Eine große Zahl weißgekleideter Jungfrauen gingen voraus; dann folgten die übrigen Jungfrauen und Frauen, die In- und Extern-Studenten, die Laienbrüder und Fratres, sämtliche Klostergeistliche, die Kirchenjäger mit Felborge, das Allerheiligste und die Männerwelt mit den 7 Aeltesten der Meinradbruderschaft an der Spitze. Alle heiligen Reliquien Einstelelns, die meist in kunstvollen und schwebgoldenen Särgen ruhen, wurden von je 4 Mann abteilungsweise in Prozession mitgetragen. Diese überwältigende Feierlichkeit wird seit 324 Jahren je am Sonntag nach Georgi allda gehalten mit der Bitte um Abwendung von Brandunglück, dem am 23. April 1577 ganz Einsteleln, Dorf und Kloster, zum Opfer fiel.

Rom

Sonntag gegen Mittag empfing der hl. Vater im Schweizeraal neben seinen Privatjimmern etwa 160 Personen in Audienz. Es waren hauptsächlich Pilger aus Belgien, an ihrer Spitze

mehrere R
lischer Zeit
und Ameri
Der beu
den Meda
innerung
des preußi
die Sendu
schreiben b

Welt ab
der Bevöl
weilten in
der Unber
Tag treffe
Tausenden
P. Lomius
zweiten Ma
eminenten
telegramm
Ordenskle
vertreten.
wie alle,
Herrn tra
würdiger
fahren be
Persönlich
die ehemal
Maire vo
herbergung
Seiber i
giermaschi
auf der S
Wirkten in
Pachwagen
wurden t
dabei ein
während
Abbé Gu
verleht wu
mehr oder
brüche, Co

Bahn

Die Tit
nachmittags, b
an der Haupt
Hotel an ei
Restaurations
wirtschaft, St
zeit, — mit
tural Wörnte
möge seiner
Pachtobjekt n
Die Stri
stalt. Die S
d. H. H. H. H.
369

Land Eol

E.

mehrere Redakteure und Verleger dortiger katholischer Zeitungen, welchen sich eine Anzahl Deutsche und Amerikaner angeschlossen.

Der deutsche Kaiser hat dem Papste zwei von den Medaillen gesendet, welche letztere zur Erinnerung an die zweihundertjährige Konstitution des preussischen Reiches geprägt wurden und hat die Sendung mit einem ehrerbietigen Handschreiben begleitet.

Lourdes

Welt über 80,000 Männer aus allen Klassen der Bevölkerung und allen Teilen Frankreichs weilten in der letzten Woche vor dem Heiligtume der Unbefleckten Jungfrau in Lourdes; jeden Tag treffen immer noch neue Nachzügler nach Tausenden ein. Am Mittwoch Mittag sandte P. Lomius, der unerermüdete Organisator dieser zweiten Nationalmännerwallfahrt, im Namen dieses eminenten Vater-Heeres, ein lebhaftes Jubelungs-telegramm an den H. Vater. Der Welt- und Ordensklarus war mit über 4000 Mitgliedern vertreten. Ein ergreifendes Schauspiel war es, wie alle, Hoch und Nieder, zum Tische des Herrn traten und alles sich in bewunderungswürdiger Ordnung abwickelte. Unter den Wallfahrern befanden sich auch eine Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, Senatoren und Deputierte. Für die ehemaligen Krieger und Veteranen stellte der Maire von Lourdes das alte Schloß zur Verherbergung zur Verfügung.

Weiter ist durch den Zusammenstoß einer Rangiermaschine mit dem Pilgerzuge von Pamiers auf der Station Portet-Saint-Simon ein greller Miston in die festliche Stimmung gefallen. Der Packwagen und der demselben folgende Wagen wurden durch den Anprall zertrümmert, und dabei ein Pilger, Jean Baptiste Méric getötet, während Abbé Kuch, Dekan von Tarascon und Abbé Guimbal, Pfarrer von Garanou, schwer verletzt wurden. Vierunddreißig der Pilger trugen mehr oder minder leichtere Verletzungen, Weintrübe, Contusionen etc. davon. Monsignore Rougerie,

Bischof von Pamiers, leistete den Verletzten, unter denen sich auch mehrere Priester befanden, geistliche und leibliche Hilfe.

Kanton Freiburg

Freiburgische Wallfahrt nach Einsiedeln. Der Extrazug, welcher vom kantonalen Komitee zu diesem Zwecke organisiert wurde, wird Samstag, den 18. Mai in Freiburg abfahren und am 20. Mai zurückkehren.

Die Billete für die Wallfahrt sind zu beziehen in Freiburg: Kath. Druckerei, Reichengasse, 13. — Remund: Buchhandlung Stajessi. — Boll: Buchhandlung Adermann und Buchhandlung Daudère. — Baulruz: Bäckerei Grivet. — Ruffels-St. Dionys: Fräulein Venarrat. — Stäfs: Frau Grangier, Handlung. — Dübingen: Jurkinder, Handlung. — Schmitzen: Schweizer Schmuck, Handlung. — Tasers: Brühlhart, Handlung.

Preis der Billete:

	2. Klasse	3. Klasse
Freiburg-Einsiedeln	13.— Fr.	9.50
Ehenens-Einsiedeln	13.85 "	10.50
Remund-Einsiedeln	14.30 "	10.50
Boll-Einsiedeln	15.35 "	11.30
Palézieuz-Einsiedeln	15.40 "	11.30
Peterlingen-Einsiedeln	14.15 "	10.40
Stäfs-Einsiedeln	14.70 "	10.80

Heiterried. Am letzten Montag ist bei einem Hochzeitsfeste ein Unfall vorgekommen. Ein gewisser Ernst Toffel feuerte die Waffen direkt mit brennenden Streichhölzern ab. Einige Male ging's gut; als aber ein Schuß nicht losgehen wollte und bereits mehrere Händhölzchen verbraucht waren, sog der Schuß dem Unglücklichen in's Gesicht. Der Mann wurde wie leblos vom Platze getragen, doch erholte er sich wieder. Hr. Diechi, Arzt in Schwarzenburg, konstatierte den Verlust des linken Auges und

ordnete seine Ueberführung in's Infirmitätshospital nach Bern an.

Wegen Raumangel mußte Verschiedenes zurückgelegt werden.

Litterarisches

Das April-Fest der Zeitschrift „Kunstgewerbe für's Haus“, herausgegeben von C. von Sivers, Verlag von Otto Dienelampf, Berlin W, 85, ist in seiner Zusammenstellung so reizvoll und eigenartig, daß es jedem Dilettanten eine wahre Fundgrube für originelle, schöne Arbeiten sein dürfte. Die verschiedenartigsten Techniken finden darin durch stilgerechte Vorlagen Berücksichtigung und ganz besondere Freude werden allen fleißigen Dilettanten gewiß die beiden großen Musterbogen bereiten, die diesmal bemerkenswert reich und ergiebig sind. Kein Geringerer als Herr Direktor Peter Jessen leitet mit einem interessanten Aufsatz „Das Buch als Kunstwerk“ das Fest ein.

Verantwortlicher Redaktor: H. W. Meyer, phil.

Die Wahl eines guten Blutreinigungsmittels

ist oft sehr schwierig. Die meisten Präparate dieser Art haben den Nachteil, zu stark abzuführen. Ein gutes Blutreinigungsmittel soll langsam, aber um so sicherer wirken. Dieses trifft bei Golliez's Nuphschalenstropf mit Eisen zu, der die beiden trefflichen Eigenschaften besitzt, sowohl das Blut zu reinigen, als auch gleichzeitig zu stärken. Nach seinem Gebrauche verschwinden alle Hautunreinigkeiten, Skropheln, Geschwüre etc. — Achten Sie auf die Marke der „zwei Palmen“. In Flaschen zu Fr. 3.— und Fr. 5.50 in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Marten.

Ein äußerst billiges und anerkannt gesundes Getränk

ist der von Oscar Roggen in Marten fabrizierte „Trockenbeerwein“. Preis Fr. 23.— die 100 Liter franko jede Schweizerische Eisenbahnstation. Muster gratis und franko 282/46

Bahnhof-Hotel zu verpachten

Die Alt-Gemeinde Dübingen wird am 7. Mai 1901, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, das in unmittelbarer Nähe der verkehrsreichen Station Dübingen und an der Hauptstraße Dübingen-Saupen und Dübingen-Murtin stehende Bahnhof-Hotel an eine öffentliche Pachtssteigerung bringen. Dieses Etablissement umfaßt Restaurations-Lokalitäten, großer Gesellschaftssaal, Fremdenzimmer, Kegelbahn, Gartenwirtschaft, Stallungen nebst circa 7 Jucharten vom abtrügligsten Lande. Die Pachtzeit — mit Antritt auf den 22. Februar 1902, — ist auf 6 Jahre angelegt. Eventuell könnte eine Uebernahme des Etablissements auch schon vorher geschehen. Ermöglicht seine günstigen Lage, wie auch seiner großen Kellerien, eignet sich dieses Pachtobjekt noch ganz speziell zum Betriebe irgendwelcher Handels- und Gewerbe. Die Steigerung selbst findet in einem Nebenzimmer der genannten Lokalitäten statt. Die Steigerungs- und Pachtbedingungen liegen vom 22. April 1901 an, für alle Interessenten auf der Gemeindefanzlei (Spartasagegebäude), zur Einsicht auf. 369 Der Gemeinderat.

Schützengesellschaft Tasers

Obligatorische Schießtage für 1901: Sonntag, den 5. und 19. Mai und 2. Juni. Beginn des Schießens jeweils um 1 Uhr. Dienst- und Schießbüchlein sind unfehlbar mitzubringen. 470 Der Vorstand.

Wirtschaftssteigerung in Sifers

Am Pfingstienstag, den 28. Mai, von 2 bis 5 Uhr, läßt der Gemeinderat daselbst ihr Gemeindefeldhaus „zum roten Kreuz“ für 6 Jahre an eine öffentliche Pachtssteigerung legen, mit Antritt auf 22. Februar 1902.

Dazu gehören: Gastwirtschaft mit guten Weinkeltern, alleinstehende Scheune Remise, Ofenhau und laufender Brunnen, nebst circa 10 1/2 Jucharten abtrügligem mit Obstbäumen besetztem Land. In der Mitte, zwischen Freiburg und Pfaffen, an der Kantonalstraße und an der Einmündung der neuen Murretstraße sehr vorteilhaft gelegen; durch zweimalige Postverbindung, nebst Telephon sehr gut bedient, darf diese Wirtschaft allen Liebhabern bestens empfohlen werden. 481

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. Es laßt freundlichst hiezu ein. Der Gemeinderat.

Freiwillige Steigerung

Infolge Wegzug und Nichtgebrauch läßt Unterzeichneter am künftigen Dienstag, den 7. Mai, in Pfaffen öffentlich und freiwillig versteigern: 2 Rube, 1 Pferd, 2 Hebermäselein, 1 Bräden- und 2 Leiterwagen, 4 Pferde- und Kuhkommet, Schlitzen, Kuhglocken und verschiedenes andere mehr. 486 Chfuer, Wirt, Boll.

Schindeln-Bedachung

Die Staatsverwaltung Freiburg läßt ca. 66 m² Schindeln-Bedachung der Halle im Galm an eine Konkurrenz-Ausschreibung gelangen. Das Pflichtenheft liegt bei Hrn. W. Wieland, Chef-Fabrik, in Salvenach, zur Einsicht auf, an welchen Eingaben bis 15. Mai 1901 zu richten sind. 488 Der Oberförster: P. Gendre.

Holzsteigerung



Das Forstamt der Stadt Freiburg läßt Mittwoch, 8. Mai, um 1 1/2 Uhr nachmittags, im Galmbergwald, bei Dübingen, öffentlich versteigern: 50 Klafter Buchenholz, 150 Wellen, 8 Sagtränkel, Buchen- und Tannenholz. 489

Diegenchafts-Steigerung

Dienstag, den 14. Mai 1901 wird Anton Poffet, in Freiburg in der Pinterwirtschafft zu Berg von 2 bis 4 Uhr nachmittags, sein Heimwesen in Lanigen, bestehend aus Wohngebäude und etwas Land, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung bringen. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verlesen werden. 481

Grosse Auswahl Landwirtschaftlicher Geräte Echte amerikanische Gabeln

- Garantierte Feusen
- Mailänder Wecksteine
- Große Handrechen
- Stählernes Hanen und Karke
- Schellen und Viehgloden
- Galvanisiertes Drahtgeflecht
- Stachelzaundraht

Nähmaschine Pfaff

Garantie — Billigste Preise

E. Wassmer, Freiburg

Grosse Magazine
Bernheim & Co

Zur Stadt Paris

Lausannegasse
Freiburg

Zur Maien-Markt-Gelegenheit bringen wir eine Anzahl Ware zu sehr billigen Preisen in Verkauf, ohne Konkurrenz.

Cotonne für Schürze, doppelt breit, schöne Muster, 40 Cts. per Meter

Hosenstoff, doppelt breit, sehr solid,
Tuch für Herren- und Kinderkleider

Fr. 1.45
" 1.85

Armailly für Küherkleider,
Façoniertes Tuch für Herrenkleider

Fr. 1.95
" 1.95 à 4

Rockstoffen

Stoff für Damenkleider, 45 Cts.
Stoff für Damenkleider, 80 "
Stoff für Damenkleider, 78 "

Rockstoffen

Neine Wolle, 90 Cts. per Meter
Neine Wolle, Fr. 1.20
Schwarze Rockstoffen 90 bis Fr. 5.95

Blousen

Blaue Mannsblousen mit Säcken Fr. 2.15
Blaue Knabenblousen " 1.20

Blousen

Judiennes

Meuble Judienne für Bettdecken, 42 Cts. per Meter
Schöne Judienne für Kleider, gut farbig, 37 "
Cretonne für Sommerkleider, gut farbig, 45 " " "

Cretonne

Kinder-Hüte 62 Cts.
Mädchen-Hüte Fr. 1.- "
Damen-Hüte " 4.50 "

Damen-Hüte

Damen-Hüte, garniert Fr. 1.75
Damen-Hüte, " " 2.-
Damen-Hüte, " " 3.-

Manns-Stroh Hüte, ausnahmsweise ohne Konkurrenz, 40 Cts.

Baumwolltuch Ungebleichtes Baumwolltuch, 22, Cts. p. M.
Ungebleichtes Baumwolltuch, 30, 35, 40 " "

Weißes Baumwolltuch, sehr breit, 35 Cts. p. M.
Amerikaner Baumwolltuch, 55 " "

Weisse Hemden

Sehr schöne, weiße Hemden, eigenes Fabrikat, Fr. 2.50 das Stück
Sehr schöne, weiße Hemden, prima Qualität, " 3.50 " "

Hemden, farbig in gestreiftem Baumwollstoff für Knaben, 90 p. St.

für Männer, Fr. 1.65 p. St.

Cravatten

Farbige Cravatten, 5 Cts.
Farbige Cravatten, 15 "
Farbige Diplomen, 25 "

Lange, seidene Cravatten von 65 à 2 Fr.
Schwarze Cravatten von 75 à 1 " 50
Farbige Negatten 25, 35, 40, 50, 60, 1.50

Körbe für Kinder 5 Cts. per Stück
Fantasie-Körbe 10 " " "
Körbe in verschiedenen Größe 30 " " "

Körbe

Große Deckkörbe Fr. 2.15 per Stück
Große Marktkörbe " 1.65 " "
Große Reiskörbe " 3.95 " "

Grosse Reissbesen mit Stiel, 40 Cts. Grosse Besen mit Stiel

Unterrockstoff, ohne Konkurrenz, 37 Ct. | Seiden-Band 6 Ct. p. M. | Blumen für Hüte 4 Ct.

Corsets Corsets, gute Qualität 85 Ct.
Corsets, Pariser Modell Fr. 1.25 "

Corsets Corsets, doppelt genäht Fr. 2.-
Corsets, Doppel-Fischbein " 2.50

Eine grosse Anzahl Mannshosen in sehr solidem Baumwollstoff, vorteilhaft für auf's Land. 3 Fr. per Paar.

Futtertuch, sehr solid, 25 Ct. | Farbige Handschuhe, 8 Ct. | Farbige Handschuhe, 85 Ct., schwarze bis Fr. 1.50

Kinder-Laken, 5 Ct. p. St. | Kinder-Unterleidchen 30 Ct. | Kinder-Schürzen 85 Ct. mit Aermel

Sommerwolle, Doppel-Stränge, 25 Cts. | Schwarze Baumwolle, 35 Cts. | Halbwohle, 55 Cts.